



Links: Längst dehnt sich die Metropole Lagos in die Lagune aus. Die schwimmende Schule von NLÈ Architekten, Lagos, ist ein Prototyp des „Lagos Water Community Project“, das eine ganze Siedlung aus schwimmenden Häusern vorsieht.

Unten: Das Mapungubwe Interpretation Center im Norden Südafrikas von Peter Rich Architects, Johannesburg, erhielt 2009 die Auszeichnung „World Building of the Year“.

Rechts: In einer Stadtlandschaft aus Pappkartons werden 26 Projekte aus Afrika präsentiert. Fotos: Iwan Baan (links); Robert Rich (unten); Architekturmuseum TU München (rechts)

AUSSTELLUNG

Am Beispiel Afrika | Fragen zu Architektur und Gesellschaft in München

Dagmar Hoetzel

Francis Kéré ist ein Glücksfall: für sein Heimatdorf Gando im westafrikanischen Burkina Faso und für das zeitgenössische Architekturgeschehen, bei dem das Interesse sich — zumindest bei der jüngeren Generation — mehr und mehr partizipatorischen, sozialen und ökologischen Aspekten zuwendet. In der Ausstellung Afritecture, der ersten des neuen Direktors des Architekturmuseums der TU München Andres Lepik, ist der in Berlin ansässige Kéré mit zwei Projekten vertreten: eine Schule und ein Frauenzentrum in Gando. Was „Bauen mit der Gemeinschaft“ — so der Untertitel der Schau — alles beinhalten kann, lässt sich gut an diesen Beispielen erläutern: Noch während seines Studiums in Berlin realisiert Kéré eine erste Schule in seinem Heimatdorf, mit Hilfe von Spenden, die er gesammelt hatte sowie den Kenntnissen aus seiner Ausbildung in Deutschland und dem Wissen um lokale Bautraditionen. Und mit den Menschen in seinem Dorf. Die lernt er an. Zusammen finden sie heraus, welche lokalen Materialien wie einzusetzen, herzustellen und zu verarbeiten sind und bauen Häuser, die mit einfachen architektonischen Mitteln dem Klima Rechnung tragen. Vor allen Dingen: Kéré kommt immer wieder zurück, kann Antworten geben auf Fragen, die auftauchen, wenn das Gebäude längst fertig ist und altert. Und er baut mehr in seinem und für sein Dorf. „Seine Leute“ entwickeln sich zu Facharbeitern, werden an-

gefragt, auch anderswo zu arbeiten, können so ihren Lebensunterhalt verdienen. Hier ist das Wort Nachhaltigkeit mit all seinen Facetten angebracht. Kérés Bauten gehören in dieser Ausstellung zu den überzeugendsten.

26 Projekte aus Subsahara-Afrika, von Bildungsbauten über Gemeinschafts- und Gesundheitsbauten bis hin zu Maßnahmen zum „Upgrading“ von Slums oder informellen Siedlungen, haben die Kuratoren für die Schau ausgewählt. Etwa ein Drittel ist von afrikanischen Architekten geplant, der Großteil entstammt der Planung europäischer und nordamerikanischer Architekten und Studentengruppen. Die berühmten weißen Flecken auf der Landkarte Afrikas mögen zwar kartografisch verschwunden sein, aber in der Rezeption des Kontinents scheinen sie oftmals noch zu existieren und wie ehemals den Abenteurern und Kolonialisten auch heute noch Projektionsfläche für ganz eigene Vorstellungen und Interessen zu bieten. „Wie sinnvoll ist es, wenn Studenten aus Europa nur für kurze Zeit nach Afrika kommen, um Projekte zu realisieren?“, ist dann auch eine folgerichtige Frage, die in der Ausstellung gestellt wird.

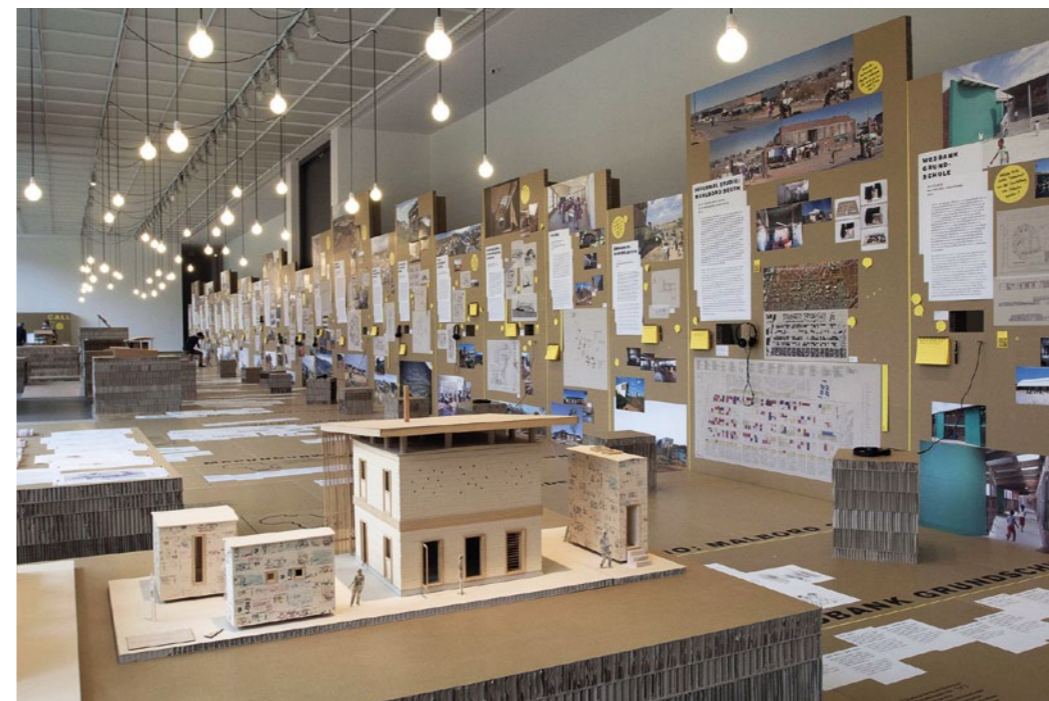
Mitmachen

Nicht nur thematisch, auch in der Form der Präsentation wird der Wechsel in der Leitung des Museums deutlich. Sehr niedrigschwellig kommt die Ausstel-



lung daher: Betreten nur ohne Schuhe möglich, Ausstellungsarchitektur aus Pappe, keine wertvollen Exponate hinter Glas, sondern Kopien und Drucke, mit Nadeln befestigt. Dazu reichlich Angebot für die Besucher, Kommentare abzugeben: mit Stickern wie *geniale Idee, noch Fragen offen* oder *gerne selbst mitbauen* bis zu den gelben Notizblöcken, auf denen die Besucher Antworten geben können auf die den jeweiligen Projekten zugeordneten Fragen. Dabei wird deutlich, dass die Projekte zwar in einem lokalen Kontext entstanden und verankert, aber die Fragestellungen durchaus global interessant sind. Nämlich: „Kann ein einzelnes Gebäude einen ganzen Stadtteil verbessern?“, oder „Glaubst Du, man fühlt sich in einem Gebäude wohler, wenn man selbst daran mitgebaut hat?“, oder „Sollte moderne Architektur überall nur auf die lokal verfügbaren Baumaterialien zurückgreifen?“ Antworten freilich gibt die Ausstellung nicht. Die muss oder kann der Besucher selber finden.

Afritecture. Bauen mit der Gemeinschaft | Architekturmuseum der TU München in der Pinakothek der Moderne, Barer Str. 40, 80333 München | ► www.architekturmuseum.de | bis 12. Januar 2014 | Der Katalog (Hatje Cantz) kostet 38 Euro



BAUWELT INTERVIEW

„Wie sieht die Rolle des Architekten in einer globalen Gesellschaft aus?“ | Andres Lepik, Direktor des Architekturmuseums München



Andres Lepik | Kurator an der Neuen Nationalgalerie, Berlin, dann am MoMA, New York; Nachfolger des Gründungsdirektors Winfried Nerdinger am Architekturmuseum München

„Afritecture“ ist Ihre erste Ausstellung als Direktor des Architekturmuseums München. Gibt sie einen Hinweis auf eine neue Ausrichtung des Hauses?

Andres Lepik | Ja sicher, die Ausstellung ist wie eine Visitenkarte für das kommende Programm. Bislang haben sich die Themen durch die eigene Sammlung und deren Erforschung sehr stark auf den europäischen und historischen Kontext bezogen – von nun an wird es internationaler. In der nächsten Zeit wird es darum gehen, diese Internationalisierung, die sich ja auch die TU als unser Mutterschiff auf die Fahne geschrieben hat, auszubauen.

Die Ausstellung unterscheidet sich nicht nur thematisch, sondern auch in der Art der Präsentation von den bisherigen in diesem Haus. Deutet auch dies auf einen neuen Weg?

Die Form der Darstellung steht auch für eine andere Herangehensweise. Hier, wo wir nun über aktuelle Fragestellungen und Diskurse in der Architektur sprechen, die globale Probleme widerspiegeln, wollen wir enger mit dem Besucher ins Gespräch kommen und auch von ihm lernen. Ich verstehe meine Rolle in dieser Institution nicht so, dass ich Wahrheiten verkaufe, sondern vielmehr Fragen an das Publikum herantrage, deren Antworten ich selbst vielleicht noch gar nicht weiß, oder auch die Besucher mit einbeziehe, um neue Fragen zu finden.

Welche Fragen sprechen Sie mit dieser Ausstellung denn genau an?

Eine wichtige lautet: Wie sieht die Rolle des Architekten in unserer globalen Gesellschaft heute aus? Sind die Architekten Dienstleister in einem Bereich, der lediglich ein Promille der Weltbevölkerung erreicht, oder sind sie möglicherweise auch Moderatoren in Regionen, in denen kaum jemand weiß, wie man Architektur überhaupt schreibt, aber wo sie trotzdem ganz wichtige Beiträge leisten können?

Gibt die Ausstellung eine Antwort darauf?

Mir geht es darum, die Rolle des Architekten öffentlich zu verhandeln. Nicht im Rückblick auf die Geschichte, sondern zu analysieren, wie ist sie heute, wie wird sie sein und vor allem: Wo wollen wir die Architekten in Zukunft sehen? Ich habe keine einfache Antwort darauf. Aber diese Auswahl hier von 26 Projekten zeigt eine Richtung auf: 26 sehr klare Positionen von Architekten, die in Situationen, in denen vielleicht ursprünglich Architekten gar nicht vorgesehen waren, aktiv geworden sind, und durch deren Mitwirken gesellschaftliche Zustände und politische Aufmerksamkeiten verändert wurden.

Die Fragen stellte Dagmar Hoetzel

WER WO WAS WANN

1 Schwarz-Weiß | In der Galerie Gabrielle Ammann in Köln sind bis zum 8. November Fotografien von Hélène Binet zu sehen. Neben zeitgenössischen Architekturen zeigen die kürzlich entstandenen Bilder sieben Sakralbauten von Nicholas Hawksmoor, der 1711 mit dem Bau von 50 neuen Kirchen in London beauftragt worden war. (Foto: Hexenmuseum in Vardø, Peter Zumthor) ► www.ammann-gallery.com

Architektur im Kulturkampf | Die Tchoban Foundation in Berlin zeigt bis zum 14. Februar Zeichnungen russischer Architekten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Thema ist der Konflikt zwischen konstruktivistischen und neoklassizistischen Strömungen im Zuge der russischen Revolution. ► www.tchoban-foundation.de

Umnutzung, Erneuerung, Verdichtung

unter diesem Motto veranstaltet die FH Frankfurt am 8. und 9. November die Frankfurter Hochhausfassadentage 2013. Neben Vorträgen, u.a. zum Henninger Turm in Frankfurt, steht am Samstag auch die Besichtigung der Baustelle des neuen EZB-Gebäudes auf dem Programm. Anerkennung als Fortbildung möglich, Anmeldung bis 30.10. ► www.fb1.fh-frankfurt.de

Stadtentwicklung | In Duisburg wird noch bis zum 13. Oktober die Ausstellung „Dynamik und Wandel. Entwicklung der Städte am Rhein 1910–2010+“ gezeigt. Zu sehen war sie bereits in Köln (Bauwelt 45.2010).

► www.mai.nrw.de

Sieben Jahre IBA | Vom 14. bis 16. Oktober findet die Konferenz „Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg“ im Bürgerhaus Wilhelmsburg statt. In Vorträgen und Exkursionen soll ein erstes IBA-Fazit gezogen werden. ► www.iba-hamburg.de

